

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 354  
Ganzjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.—  
Halbjährig: . . . . . 2.— . . . . . 2.50  
Vierteljährig: . . . . . 1.— . . . . . 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 21. Mai.

Insertions-Preise:

Einpaltige Petit-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen  
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.

1887.

Redaction, Administration u. Expedition:  
Herrengasse Nr. 12.

## Slovenischer Parlamentarismus.

Die slovenischen Vertreter waren in der heutigen Budgetdebatte außerordentlich sprechselig; die Herren hatten offenbar das Bedürfnis, von sich reden zu machen, die Aufmerksamkeit der Welt im Allgemeinen und der Regierung insbesondere auf die „Slovenische Delegation“ zu lenken und wieder einmal allerlei noch unerfüllte, aber angeblich äußerst bringende Wünsche der „Nation“ zum Ausdruck zu bringen. Auch der Umstand mag den Redestrom der slovenischen Parlamentarier entfesselt haben, daß sie am Schlusse der Session heimgekehrt, in den letzten Jahren mancherlei Vorwürfe über ihr allzu bequemes Stillschweigen, ihre mangelnde Thätigkeit und Energie zu hören bekommen hatten, denen sie heuer durch ihre breiten Auslassungen im Abgeordnetenhaus wohl im Voraus zu begegnen suchten; sie wollten sich mindestens von der einen Anschuldigung frei machen: nicht genug gesprochen und begehrt zu haben; für die in der Hauptsache freilich unvermeidliche Resultatlosigkeit aller dieser oratorischen Leistungen büßte aber im Bedarfsfalle hinterher in gewohnter Weise die Verantwortlichkeit auf die mangelnde Unterstützung der übrigen Fractionen der Rechten und auf das zu geringe Entgegenkommen der Regierung gewälzt werden.

Sieht man bei all' den von den slovenischen Abgeordneten gehaltenen Reden von der zeitweiligen

Enthüllung der intimen Parteipläne ab, wie sie z. B. dem Abg. Gregorec entschlüpfte, von den eingestreuten Complimenten für die Regierung, wie solche bei den „heldenmüthigen Wamelufen“ derselben natürlich nicht fehlen dürfen, von den unvermeidlichen Denuncationen und sonstigem Beiwerk, so erscheinen eigentlich in Allem zusammen nur zwei Momente bemerkenswerth.

Eines davon ist das, daß betreffend die Zustände in Krain verhältnismäßig nur äußerst wenige Klagen und Wünsche vorgebracht wurden. Diese Erscheinung ist zwar in einer Beziehung durchaus natürlich, indem in Krain in der That die Aspirationen der slovenischen Partei so weit verwirklicht sind, als dies nur irgend mit den Anforderungen der Verwaltung und den verschiedenen staatlichen Aufgaben vereinbar ist, ja leider in vielen Punkten entschieden noch darüber hinaus, indem ferner die Herrschaft der national-clerikalen Partei im Lande durch die ihr gewordene mächtige Unterstützung eine nahezu unbeschränkte ist — allein trotz alledem ist es sehr am Plage, nachdrücklich darauf hinzuweisen, zumal der Regierung im Lande gegenüber, die noch jetzt, so oft die berechtigten Klagen und Beschwerden von deutscher Seite erhoben werden und im Widerstreite mit einer Reihe der gewichtigsten Thatsachen, es nicht verschmäht, mit der merkwürdigen Behauptung hervorzutreten: daß in Krain im Laufe der letzten Jahre sich nur sehr geringfügige Veränderungen

vollzogen hätten und daß eigentlich Alles beim Alten geblieben sei. Gegenüber solchen Darstellungen, wie sie von officiöser und officieller Seite betrieben werden, kann es wohl keine bessere Widerlegung geben, als auf die Haltung der national-clerikalen Partei hinzuweisen, die an den Verhältnissen im Lande kaum noch etwas auszusetzen findet, ja zum überwiegenden Theile dieselben geradezu als befriedigend bezeichnet. Man darf heute bereits sagen, daß es der Regierung in Krain gelungen ist, die Slovenen in der Hauptsache kluglos zu stellen; was das für die öffentlichen Zustände im Hinblick auf die weitgehenden Ansprüche und die Begehrlichkeit der nationalen Partei bedeutet, vermag sich Jeder zu sagen und fühlen müssen es die Deutschen im Lande von Tag zu Tag mehr.

Nachdem die Regierung für die Slovenen in Krain bereits so viel gethan hat, daß ihr fast nichts mehr zu thun übrig bleibt, richten deren Vertreter ihre Blicke desto eifriger auf die Nachbarprovinzen, und mit einer Ausdauer und Aufdringlichkeit, die wahrlich einer besseren Sache würdig wäre, mengen sich die krainischen Führer der Slovenen bald in Verhältnisse Kärntens, bald in die Steiermark oder des Küstenlandes, als ob Oesterreich wirklich schon gemäß des Gregorec'schen Receptes in seine nationalen Territorien zerfallen und die Herren Klun und Schulle Vertreter Großsloveniens wären. Zum Glücke für die betreffenden Länder hatte diese un-

ren will, leicht tragbare Apparate. Wir besitzen deren bereits eine ganze Reihe. Die einen, entschieden vollkommeneren, weichen von den gewöhnlichen, streng genommen, nur darin ab, daß deren Gewicht möglichst vermindert ist und daß man sie meist in einem Futteral am Riemen über der Schulter trägt. Zur Unterstützung derselben während der Aufnahme dient entweder der Arm, oder ein beliebiger Gegenstand, oder endlich ein zusammenklappbarer Dreifuß, den man ebenfalls am Riemen oder in einem Kofferchen trägt.

Daneben benutzt aber der Reisephotograph auch zur Aufnahme von sich rasch bewegenden Menschen und Thieren, denen man mit dem gewöhnlichen Apparat nicht folgen könnte, sogenannte Photo-Gewehre und Photo-Revolver, sowie auch opernglasartige Miniaturapparate. Diese Apparate geben jedoch nur in wenigen Händen gute Erfolge, und es sind die hierzu verwendbaren Platten so klein, daß sie erst zu Hause vergrößert werden müssen, um für weitere Zwecke verwendbar zu sein. Das Vergrößern erfordert aber in der Regel die Beihilfe eines Fachmannes, was die Sache sehr vertheuert, und ist bei besseren Arbeiten unerlässlich.

Es haben indessen besonders Marey in Paris und Sol in Genf mit Photogewehren recht gelungene Aufnahmen zu Stande gebracht. Man zielt nach dem aufzunehmenden Gegenstande und bewirkt durch Be-

## Feuilleton.

### Die Augenblicks-Photographie.

Die Kunst Daguerre's und Talbot's hat in den letzten Jahren Fortschritte aufzuweisen, die sich etwa denen der Elektrotechnik an die Seite stellen lassen. So lange sich die Photographen mit dem Collobion-Verfahren begnügen mußten, war ihre Thätigkeit im Wesentlichen auf Porträts, sowie auf die Vervielfältigung von Kunstwerken und die Aufnahme von Landschaften beschränkt. Dies änderte sich aber mit einem Schlage, als der englische Arzt Maddox 1871 das Verfahren mit Bromsilber-Gelatine-Emulsion erfand und zugleich die Apparate insbesondere deren Verschlüsse durch mehrere geniale Techniker, darunter Steinheil, Voigtländer, Thury und Amey, eine kaum erhoffte Vervollkommnung erfuhren. Da eröffnete sich der Lichtbildnerei ein so weites Feld, daß Jahre erforderlich sein werden, um es einigermaßen zu beackern, zumal die Zukunft noch manche Verbesserungen des photographischen Kunstzeuges in sich bergen möchte, welche ihrerseits bisher einmal geahnte Gebiete erschließen werden. Sind doch bereits so weit, daß der photographische Apparat rascher und besser sieht als das Auge, ja man möchte sagen, den Gedanken an Schnelligkeit übertrifft.

Zur Herstellung von Augenblicksbildern gehören vor allen Dingen, wie gesagt, Bromsilber-Gelatine-Trockenplatten, über deren Fabrikation wir uns hier nicht verbreiten wollen, weil dergleichen in die Lehrbücher der photographischen Chemie gehört. Es genügt für unsere Zwecke die Bemerkung, daß diese Platten zwei Eigenschaften besitzen, die den älteren Collobionplatten abgingen. Sie sind vielleicht zwanzig Mal lichtempfindlicher, ja so empfindlich, daß die Netzhaut des Auges dagegen als ein unvollkommenes Werkzeug erscheint, und sie besitzen den großen Vorzug, daß zwischen der Belichtung und der Hervorrufung des Bildes Monate verstreichen können. Erstere Eigenschaft hat der Augenblicks-Photographie im Hause, beide aber der Reisephotographie eigentlich erst zur Entwicklung verholfen. Jetzt, wo das Gepäck des Photographen von Beruf, wie des wissenschaftlichen Reisenden und des Touristen, soweit es zur Verewigung des Gesehenen dienen soll, aus einer tragbaren Kammer und einem Plattenvorrath besteht, ist die Reisephotographie gleichsam Gemeingut geworden, und sie verdrängt den viel langsamer und nicht so getreu arbeitenden Künstlerstift immer mehr. Die Bilder aber ruft man, daheim angelangt, in aller Gemüthlichkeit hervor.

Zur vollen Ausnutzung der wunderbaren Eigenschaften der Trockenplatten gehören außerdem, wie bemerkt, sobald man außer dem Hause photographi-



gebetene Einmischung dort in nationaler Richtung noch nirgends jene verderblichen Folgen nach sich gezogen, unter denen wir in Krain längst zu leiden haben, und Dank der Mäßigkeit der berufenen Vertreter jener Provinzen, Dank ferner dem gesunden Sinne der dortigen Bevölkerung ist hoffentlich auch für die Zukunft ein erheblicher Schaden nicht zu gewärtigen; zumal in Kärnten bieten die herrschenden Zustände die Gewähr, daß der slovenische Chauvinismus dort wohl kaum jemals seine Befriedigung finden wird. Das ändert jedoch nichts an der Thatsache, daß die hierländischen Verwalter es derzeit, nachdem die Dinge in Krain bereits ziemlich nach ihrem Sinne gewendet sind, als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, die Segnungen slovenischer Cultur in die Nachbarprovinzen zu tragen. Bei dieser expansiven Thätigkeit bildet, wie all' die Jahre her in Krain, abermals die Sprachenfrage — und hiemit berühren wir das zweite der früher angedeuteten Momente — den alleinigen und ausschließlichen Gegenstand aller Wünsche und Klagen. So viele und so lange Reden die slovenischen Abgeordneten auch heuer gehalten haben: der eigentliche Inhalt derselben, das Um und Auf ihrer Weisheit drehte sich, wie seit jeher, abermals um den Sprachenstreit. Es kann heute nicht unsere Aufgabe sein, dieses weitwendige Thema zu erörtern, die vorgebrachten Wünsche mit dem derzeitigen Stande der slovenischen Sprache zu vergleichen, nochmals zu zeigen, wie hier die vollständige Verwechslung zwischen Mittel und Zweck vorliegt, darzuthun, daß wir in Oesterreich bereits bei einer vollständigen Berkehrung aller Verhältnisse angelangt sind, indem bei uns die nationalen Parteiführer keineswegs mehr die Sprache als eines der Mittel angeben, dessen sich der Staat bei Durchführung seiner Aufgaben zu bedienen hat, sondern vielmehr ganz sach- und sinnwidrig vom Staate verlangen, daß er allen möglichen Sprachen mit großen Kosten und künstlichen Mitteln eine unnatürliche Entwicklung und Geltung verschaffen solle. Auf Alles das gehen wir, wie gesagt, heute nicht ein; uns lag nur daran, zu constatiren, daß die slovenische Politik und ihre Träger, wie in der Vergangenheit, auch jetzt ausschließlich im Sprachenstreite aufgehen, daß sonstige Gegenstände, mögen sie noch so zahlreich und bedeutsam sein, keine Theilnahme erwecken und daß namentlich die wichtigsten materiellen Angelegenheiten

wegungen der Stände das Einstellen einer Platte, das Verschwinden derselben und das Erscheinen einer neuen. Bisweilen besorgt dieß auch ein Uhrwerk. Solche gewehrartige Apparate stellt, neben den Genannten, neuerdings auch Talbot in Berlin her. Der sogenannte Photorevolver von Enjalbert in Paris, der sich äußerlich von einer Waffe kaum unterscheidet und Plättchen von nur 16 Quadratcentimetern liefert, ist dagegen als eine bloße Spielerei anzusehen. Praktischer ist das photographische Opernglas, in dessen einem Rohr ein mattes Glas zum Einstellen eingeschoben ist, während das andere die lichtempfindlichen Platten birgt. Das Opernglas gestattet das Photographiren ohne jedes Aufsehen; es liefert aber ebenfalls nur winzige, an sich kaum brauchbare Platten.

Zur Aufnahme von Augenblicksbildern ist namentlich ein rasch arbeitender Verschluss erforderlich, das heißt eine Vorrichtung, welche die Platte der Einwirkung des Lichtes entzieht, sobald sie ihre Schuldigkeit gethan, weil sich sonst das Bild verwischt. Am gebräuchlichsten ist wohl der pneumatische Verschluss, welcher nur zur Auslösung dient und durch den Druck der Hand auf einen mit Luft angefüllten, mit der Kammer durch einen Schlauch verbundenen Ballen schließt: also ein Seitenstück zu den bekannten pneumatischen Klingeln. Gilt es jedoch Aufnahmen nach Gegenständen, die sich sehr rasch

des Landes kaum eine Berührung, geschweige eine Erledigung finden. Ob vielleicht noch weitere Schulen zu slovenisieren sind, ob der slovenische Berlehr bei diesem oder jenem Amte noch erweitert werden könne, solche und ähnliche Dinge absorbiren alles Thun und Können unserer slovenischen Abgeordneten; darüber wird geredet und gestritten, dafür mit der Regierung um Zugeständnisse gemäkelt; alles Andere: Verwaltung und Volkswirtschaft, Handel und Verkehr, die für das Wohl der Bevölkerung entscheidendsten Fragen, bleiben unbeachtet und das Land wartet vergeblich auf deren Lösung, obgleich seine Entwicklung, sein Aufschwung, seine Zukunft davon abhängen.

Mögen die slovenischen Vertreter auch künftig noch mehr und noch längere Reden halten, als es heuer der Fall war: so lange sie ausschließlich im Banne der Sprachenfrage liegen und all' den anderen, für das Land und seine Bewohner unvergleichlich wichtigeren Angelegenheiten weder Interesse noch Verständnis entgegenbringen, so lange verkennen dieselben ihre Aufgabe vollständig und müssen die Zustände im Lande trostlos bleiben, wie sie es gegenwärtig sind.

## Die Sprachenfrage im Lichte der Wissenschaft.

(Schluß.)

Die Ausführungen der Unger'schen Rede, welche sich mit dem Nachweise befassen, daß die Feststellung der gerichtlichen Urtheile mit der sprachlichen Gleichberechtigung nichts zu thun hat und daß man sich daher vergeblich auf Art. 19 der Staatsgrundgesetze zu Gunsten des Praza'schen Erlasses beruft, sind folgende:

„Ich komme nun auf den wichtigsten Rechtfertigungsgrund der Regierung, auf das Staatsgrundgesetz. Die Regierung hat sich auf den Artikel 19 desselben berufen, in welchem die Gleichberechtigung der Sprachen ausgesprochen ist. Es soll also eine Consequenz der Gleichberechtigung der Sprachen sein, daß das Urtheil in böhmischer Sprache festgesetzt werde. Bisher hat man die Gleichberechtigung beider Sprachen dahin verstanden, daß jeder Staatsbürger das Recht habe, zu verlangen, daß er in seiner Sprache vom Gerichte verstanden werde und daß er die Mittheilung des Gerichtes auch wieder in der

bewegen, wie Vögel, galoppirende Pferde, so ist ein solcher Verschluss natürlich unbrauchbar, weil er nicht gleichsam blitzschnell arbeitet. In solchen Fällen benutzt man meist Verschlüsse mit rotirender Scheibe und elektrischer Auslösung, wie sie namentlich von Thüry und Amey in Genf gebaut werden. Die Bewegung der beiden Blechblätter, welche, wenn ausgelöst, die Kammer verschließen, wird durch eine starke Feder derart beschleunigt, daß die Zeit der Belichtung nur etwa  $\frac{1}{250}$  Secunde beträgt. Unendlich vollkommener ist jedoch der von dem Meister der Augenblicksphotographie, Ottomar Anschütz in Lissa (Posen), erfundene Verschluss, welcher, nach brieflichen Mittheilungen des Erfinders, eine Belichtung von nur  $\frac{1}{5000}$  Secunde ermöglicht, was bei besonderen Fällen noch gesteigert werden kann.

Die ersten eigentlichen Augenblicksaufnahmen, das heißt die Aufnahmen, welche uns die verschiedenen Phasen einer vom Menschen oder Thier ausgeführten Bewegung vor Augen führen, erfolgten, so viel uns bekannt, hauptsächlich mit Hilfe des photographischen Gewehres, oder eines Apparates, welches nach dem Gegenstande gerichtet wird und in gleichen Abständen z. B. zwölf Aufnahmen liefert. Die auf diese Weise erzielten Bilder sind jedoch, so überraschend sie an sich sein mögen, insofern sehr unvollkommen, als sie nur einen Schattenriß des Gegenstandes, einen schwarzen Fleck auf weißem

Sprache bekomme, die er versteht. Auf Grund dieser Auffassung ist denn auch eine große Menge Verordnungen des Justizministeriums ergangen, welche den Verkehr der Parteien mit dem Gerichte, respective des Gerichtes mit den Parteien, die sogenannte äußere Dienstordnung regeln, wobei die innere Dienstsprache intact geblieben ist. Nun kommt die Regierung mit einer ganz neuen Interpretation der Staatsgrundgesetze und erklärt, auf Grund des Artikels 19 hat der Betreffende das Recht, zu verlangen, daß das Gericht das Urtheil in seiner Landessprache feststelle, also nicht mehr ihm den Spruch mittheile, sondern ihn feststelle. Das ist eine Behauptung, die aufgestellt und durch nichts bewiesen worden ist. Niemand hat bisher den Artikel 19 so ausgelegt; der Herr Minister-Präsident war schon früher Minister-Präsident, er ist jetzt mehr als acht Jahre Minister-Präsident, es ist ihm früher nicht eingefallen, das Staatsgrundgesetz in dieser Weise zu verstehen, erst in den Nöthen der Ausgleichsverhandlungen ist die besprochene Erleuchtung über den Herrn Minister-Präsidenten gekommen, und da hat er gefunden, daß das Staatsgrundgesetz diesen Sinn habe. Die Regierung hätte die Pflicht gehabt zu beweisen, daß das der Sinn des Staatsgrundgesetzes ist, sie hat aber das bloß behauptet.

„Nun will ich beweisen, daß das aus dem Staatsgrundgesetze nicht folgt. Man beruft sich vergebens auf die Gleichberechtigung der Sprachen. Zunächst will ich bemerken, daß Gleichberechtigung hier nur ein figürlicher Ausdruck ist; denn Sprachen können im juristischen Sinne ja gar kein Recht haben. Alle Rechte knüpfen sich an die Person, aber die Sprache als solche kann doch kein Recht haben. Durch diese nicht sehr glückliche Formulierung, daß wir immer von der „Gleichberechtigung der Sprachen“ reden, kommt es dahin, daß eine Sprache den anderen gegenübertritt und sagt: Wenn du das hast, so muß ich das auch haben. Die Sprache dient dem Staate, und der Staat bedient sich der Sprache. Bei uns aber wird so häufig das Verhältniß umgekehrt und gesagt: Die Sprachen bedürfen und sollen sich des Staates bedienen zu ihrer Aus- und Fortbildung, als ob der Staat ein Tummelplatz wäre für das Geschick und die Ausbildung der Sprachen.“

Grunde zeigen, während es gilt, nicht bloß den äußeren Umriß, sondern auch alle Einzelheiten wiederzugeben, wie es sonst eine gute Photographie thut. Das Verdienst, diese Aufgabe gelöst, Augenblicksbilder zuerst geliefert zu haben, welche sich von den nach dem gewöhnlichen langsamen Verfahren hergestellten in nichts unterscheiden, gebührt neben Lugardon in Genf und dem Akademiker Marey in Paris vor Allem Anschütz, dessen Bilder sich nicht nur durch die vollkommenste Wiedergabe aller Einzelheiten auszeichnen, sondern auch, was noch höher zu veranschlagen ist, eine große wissenschaftliche und künstlerische Begabung bei ihrem Urheber verrathen. Seine Erfolge verdankt Anschütz wesentlich dem Umstande, daß er, im Gegensatz zu seinen Vorgängern nicht etwa einen Apparat auf den aufzunehmenden Gegenstand richtet, sondern ebenso viele elektrisch verbundene Apparate, als Aufnahmen erzielt werden sollen. So hat er z. B. ermöglicht, bei Pferden und Vögeln, sowie beim Menschen Serien von zwölf bis vierundzwanzig Bildern herzustellen, die während der sehr kurzen Dauer eines Schrittes oder eines Flügel-schlages aufgenommen sind. Diese Aufnahmen müssen also, z. B. beim Fluge der Taube, in der Zeit erfolgen, in der das Thier eine Flügelbewegung ausführt. Da diese Zeit etwa  $\frac{1}{8}$  Secunde beträgt, so darf bei zwölf Apparaten der Zeitabstand zwischen je zwei Aufnahmen nur  $\frac{1}{96}$  Secunde betragen, eine



„Der Richter spricht nicht im Namen des Landes, sondern im Namen des Staates Recht, er spricht nicht im Namen eines Volksstammes, sondern im Namen des Kaisers. Die Justizhoheit des Staates wird ausgeübt, nicht die eines Landes. Daher ist es ganz in der Ordnung, daß der Richter das Urtheil feststellt in der Amtssprache des Staates, weil er staatlicher Functionär ist, und nur wenn er das Urtheil hinausgibt, eine Uebersetzung mitgibt, damit der Andere es versteht.“

„Das Wichtigste aber sind die Konsequenzen, zu denen diese neueste Auslegung führte. Wenn es richtig ist, daß nach Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes Jedermann das Recht hat, zu verlangen, daß das Urtheil in seiner Landessprache festgestellt werde, warum sollte dieses angebliche Recht vor der dritten Instanz Halt machen? Dann gilt es ja nicht in zweiter, sondern auch in dritter Instanz, dann muß sich aber der Oberste Gerichtshof in so viele Senate auflösen, als es bei uns Landessprachen gibt, dann hört die Einheitlichkeit des Obersten Gerichtshofes vollständig auf, wir haben so viele Oberste Gerichtshöfe als Landessprachen. Und was im Gericht gilt, gilt auch in den administrativen Entscheidungen der Ministerien. Wenn Jeder das Recht hat, daß in seiner Landessprache die administrative Entscheidung festgestellt werde, muß es auch von den Ministerien in gleicher Weise geschehen, und welcher Minister ist dieser Aufgabe gewachsen? Wenn wir die Staatsgrundgesetze so auffassen, dann föderalisieren wir die Verwaltung, dann sprengen wir die Einheit der Justiz und der Administration, und mehr als das: wo haben wir denn die Sicherheit, daß wir dabei stehen bleiben? Heute heißt es nur, es soll in der böhmischen Sprache festgestellt werden, morgen kann es heißen, es soll in der böhmischen Sprache verhandelt werden. Wer bürgt uns dafür, daß der Minister-Präsident in einer schwierigen Situation des nächsten Jahres nicht dazu kommt, zu sagen, daß das der wahre Inhalt des Staatsgrundgesetzes sei? Auf diese Weise sprengen wir die ganze Einheit der Verwaltung und der Justiz. Wir haben ja sieben bis acht Landessprachen und müßten ebensoviele Dienstsprachen haben. Das ist Niemand mehr im Stande zu bewältigen. Das ist auch mehr als Föderalismus, das ist Separatismus. Denn von

Zeit, die immerhin noch über zehn Mal länger ist, als die Belichtungsbauer jeder Platte, welche bisher in dem günstigsten Falle etwa  $\frac{1}{1000}$  Secunde betrug. Hieraus erhebt der Leser, welche wichtige Rolle hierbei der Verschluß spielt. Arbeitet er nicht mit blitzschneller, so erhält man nur verworrene Bilder, bzw. Bilder, bei denen die Lage z. B. des Flügels nicht in jedem einzelnen Stadium seiner Bewegung wahrzunehmen ist.

Die Schwierigkeiten, welche der Augenblicks-Photograph zu besiegen hat, liegen nicht allein in der Beschaffung geeigneter Apparate und Verschlüsse, sondern bisweilen in einem noch höheren Grade in der Beschaffung geeigneter Vorbilder. Ein erwachsener Mensch nimmt auf Wunsch des Künstlers jede mögliche Stellung ein; ein Pferd thut es ebenfalls auch; handelt es sich jedoch um die Aufnahme von Hunden, Vögeln, wilden Thieren etc., so steigern sich die Schwierigkeiten in's Unermeßliche. Man könnte die Augenblicksbilder in zwei Arten einteilen: solche, welche eine Stellung oder Lage eines Gegenstandes veranschaulichen sollen, und solche, welche eine Reihe von kurz hintereinander folgenden Bewegungen auf die Platte bannen. Will der Photograph sich also nicht in beiden Fällen damit begnügen, daß er in's Freie sieht und, mit einem Photogewehr bewaffnet, zufällig dahinziehende Vögel oder seinen Weg kreuzende Bierfüßler abconterfeit, so muß er, wie Anschütz es thut, planmäßig verfahren. Dieser hat

Föderalismus kann man doch nur dort sprechen, wo in der That bisher Getrenntes sich verbindet. Wo aber schon länger mit einander Verbundenes sich wieder scheidet, das ist kein Föderalismus, das ist einfach Separatismus.“

„In jedem Staate ist es nothwendig, daß Eine Sprache die Amtssprache sei. So haben wir es in Ungarn, und so ist es ja auch in Galizien, denn in Galizien gibt es nur die polnische Amtssprache, nicht aber daneben noch die deutsche oder ruthenische. Welche Sprache aber die Amtssprache in Oesterreich sein muß, darüber kann nach meiner Meinung kaum ein Zweifel bestehen. Die ganze geschichtliche Entwicklung drängt uns dahin. Es ist übrigens der Charakter der deutschen Sprache auch in einer Urkunde anerkannt, die gerade auf jener (rechten) Seite immer als der Grundstein der heutigen Verfassung angesehen wird. Im vierten Artikel des October-Diploms wird vorgeschrieben, daß das October-Diplom in allen Landesarchiven aufzubewahren sei und daß es in die Landessprache, im authentischen Texte und in die Landessprache übersetzt, aufzunehmen sei. Es gibt also neben den Landessprachen einen authentischen Text. Nun heißt Text auf deutsch Grundsprache, Ursprache, folglich ist vom Kaiser im October-Diplom anerkannt, daß die Grundsprache in Oesterreich die deutsche sei.“

Diese Ausführungen des berühmten Juristen und ausgezeichneten Präsidenten des Reichsgerichtes sind so klar und lichtvoll und von so überzeugender Kraft, daß dieselben wohl nach keiner Richtung einer weiteren Erörterung bedürfen. Gegenüber den einseitigen und unhaltbaren Forderungen der nationalen Parteien in der Sprachenfrage und dem leichtem Geschwätze officiöser und nationaler Blätter über dieses schwierige Gebiet wird man sich aber künftig ein für alle Mal darauf berufen können, was Unger in dieser großen Rede als das allein rechtlich Begründete und vom Standpunkte des Staates allein Zulässige festgestellt hat.

### Politische Wochenübersicht.

Die Reichsraths-session soll am 27. d. M. geschlossen werden. Der croatische Landtag tritt am 23. d. M. zu einer kurzen Session

beispielsweise zu seinen Aufnahmen nach Bierfüßlern nicht bloß die in Frage kommenden Thiere angeschafft, sondern einen eigenen Zwinger bauen müssen, in dessen Wand kleine Oeffnungen angebracht sind, durch welche er, mit den entsprechenden Apparaten bewaffnet, so lange lauert, bis das Thier sich in der gewünschten Stellung seinem Blick darbietet, wobei natürlich möglichst nachgeholfen wird.

Große Schwierigkeiten verursachen namentlich die Augenblicksbilder aus dem Leben des Storches, welchen Anschütz vor Allem seinen europäischen Ruf zu verdanken hat. Der Storch ist ein ziemlich scheuer Vogel; auch nistet er bekanntlich meist auf hohen Bäumen oder Dächern. Um dessen Lebensgewohnheiten und Flug auf die Platte zu bannen, um ihn gleichsam bei frischer That zu ertappen, blieb also nichts Anderes übrig, als in der Nähe eines Storchnestes eine ebenso hohe Warte zu bauen, hier die Apparate aufzustellen und von Zeit zu Zeit oben zu verweilen, bis die Vögel sich an den Anblick gewöhnten und nichts Arges mehr dahinter vermutheten. Dann erst ging es an das Photographiren des Abfluges vom Neste, des Landungsmanövers, der Fütterung der Jungen und der Flugversuche der Brut. Ein wahres Kunststück ist es auch, die so raschen Flügelbewegungen der Taube zu fixiren und Aufnahmen zu erzielen, die zugleich künstlerischen Ansprüchen genügen können.

(Schluß folgt.)

zusammen. Der ungarische Reichstag soll am 26. d. M. mit einer kaiserlichen Thronrede aufgelöst werden; die Neuwahlen dürften in der zweiten Hälfte Juni stattfinden.

Das „Journal de St. Petersburg“ drückt anlässlich der Polemik über die bosnische Occupation die Hoffnung aus, die Cabineten werden, unbekümmert um auf Zwietracht abzielende Agitationen der Presse, ihre auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen im gegenseitigen Einvernehmen weiter verfolgen.

In Berlin erregt die Absicht der französischen Regierung, probeweise 2 Armeecorps mobil zu machen, großes Aufsehen und in der Presse spricht man bereits von Gegenmaßregeln.

In Frankreich ist aus Anlaß der im Budget pro 1888 durchzuführenden Ersparungen wieder einmal eine Ministerkrise ausgebrochen. Der Minister-Präsident Goblet hat dem Präsidenten der Republik die Demission des Cabinets überreicht.

Die griechische Kammer nahm die österreichisch-griechische Handelsconvention an.

### Wochen-Chronik.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ist am 16. d. M. aus Mehadia nach Wien zurückgekehrt und hat im neuen Jagdschloß in Lainz Aufenthalt genommen. Prinzessin Valerie hat sich aus Ischl ebenfalls nach Lainz begeben.

Kronprinzessin Stefanie feiert heute ihren 23. Geburtstag.

Erzherzog Otto besichtigte dieser Tage das Hofgestüt in Lippiza.

Ministerpräsident Graf Taaffe erlitt durch den Tod seiner jüngsten zwölfjährigen Tochter einen schweren Verlust.

Der Reichsfinanzminister von Kallay hat eine Inspectionsreise nach Bosnien angetreten.

Fürst Carlos Auersperg erlitt einen Armbruch.

In Wien starb der Groß-Industrielle und ehemalige Reichsraths-Abgeordnete Alfred Skene im Alter von 72 Jahren; in Konstantinopel der ehemalige polnische Insurgenten-General Langiewicz.

In der am 13. d. M. abgehaltenen Sitzung votirte der Wiener Gemeinderath den Dank für Unger und Schmerling anlässlich deren Neben in der letzten Herrenharsitzung bei Berathung des Antrages Schmerling mit allen gegen eine Stimme.

Das Landesvertheidigungs-Ministerium hat an alle übrigen Ministerien das Ansuchen gestellt, es mögen alle jene Staatsbeamten namhaft gemacht werden, welche unter allen Umständen unentbehrlich sind und demnach von der Landsturmpflicht zeitweilig zu entheben wären. In Folge dieser Anregung des Landesvertheidigungs-Ministeriums werden nun bei allen Behörden und Gerichten die entsprechenden Erhebungen und Verathungen gepflogen, welche bei einzelnen kleineren Aemtern bereits so weit gebiehn sind, daß die geforderten Nachweisungen der Beamten unterbreitet wurden. Die als unentbehrlich bezeichneten Beamten werden auf ein Jahr von der Landsturmpflicht befreit, und haben die Amtsvorstehungen seinerzeit wieder Eingaben wegen Verlängerung der Befreiungspflicht zu unterbreiten.

Auf der Reichsstraßenstrecke Troppau-Tesch wurden 4 Personen — 3 Arbeiter und 1 Frau — erschossen und beraubt aufgefunden.

Die Vertretung der Stadtgemeinde Friedau in Steiermark hat dem Deutschen Schulvereine eine Spende von 20 fl. votirt. Bekanntlich hat die Bezirkshauptmannschaft die Vollziehung dieses Beschlusses untersagt; die Stadtgemeinde recurrirte an die Statthalterei und letztere hob die Verfügung der Bezirks-



hauptmannschaft mit der Begründung auf, daß die Gemeindevertretung mit jenem Beschlusse weder ein Gesetz verlegt, noch ihren Wirkungskreis überschritten habe. Das Ministerium des Inneren bestätigte die Statthaltereier-Entscheidung.

In Sebenico haben dieser Tage neuerliche Excesse zwischen italienischen und croatischen Einwohnern stattgefunden.

Nach dem Pariser „Matin“ haben alle europäischen Mächte die officiële Theilnahme an der Pariser Ausstellung im Jahre 1889 abgelehnt.

In Südbelgien ist unter den Arbeitern abermals ein großer Strike ausgebrochen; es sollen an 10.000 Arbeiter daran theilhaftig sein; an einzelnen Orten kam es bereits zu Ausschreitungen und es wurden umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, um weitere Ruhestörungen hintanzuhalten.

## Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Personal-Nachrichten.) Der Primararzt, kaiserl. Rath Herr Dr. Franz Fug, wurde am 16. d. M. von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. — FML. Freiherr von Reinländer stürzte am 13. d. M. auf dem Brünner Exercierplatze vom Pferde und erlitt nicht unbedeutende Verletzungen. — Herr Alexander Schemerl, bisher Statthaltereirath in Triest, erhielt eine bei der hiesigen Landesregierung erledigte Regierungsrathsstelle. — Der Bezirkscommissär in Adelsberg, Herr Anton Tschopp, wurde nach Littai und der provisorische Bezirkscommissär in Littai, Herr Josef Rihar, nach Radmannsdorf übersezt.

— (Inspector Smolej.) Auswärtige Blätter bringen die Mittheilung aus Laibach, daß der Landes Schulinspector Herr Smolej in den Ruhestand zu treten im Begriffe stehe. Diese Nachricht ist allerdings hier in weiteren Kreisen verbreitet, und daß deren Richtigkeit vom „Sl. Nar.“ bestritten wird, beweist wohl am wenigsten deren Unrichtigkeit. Gleichwohl wissen wenigstens wir nicht, wie viel Glauben diesem Gerüchte zu schenken ist. Insofern Herr Schulrath Smolej das Inspectorat über Mittelschulen verfehlt, könnte sein Wunsch, dieser Mission entzogen zu sein, begreiflich sein. Es gibt Verhältnisse, welche selbst der regste Pflicht- und Berufseifer nicht zu bessern vermag, wenn so viele, leider maßgebendere Einflüsse entgegenstehen. Was die an diese Demission geknüpften persönlichen Combinationen wegen des Nachfolgers des Herrn Smolej anbelangt, können wir diese nicht ernst nehmen. Es gibt Leute, die als Agitatoren, Faiseure und Schönredner, sowie zu mißliebigen Missionen verwendet zu werden pflegen und die man eben nach ihrer Brauchbarkeit für solche Dienste ausnützt, denen man jedoch keinen wichtigen Posten anvertraut. Die Schulverhältnisse in Krain sind ohnehin bellagenswerth genug, man wird sich auf Grund der gemachten Erfahrungen wohl bemühen, dieselben zu verbessern, nicht aber in's Heillose zu verschlechtern.

— (Eine neue Enttäuschung.) Die slovenischen Parteiführer in Untersteiermark mußten schon wiederholt die schmerzliche Ueberraschung erleben, daß sie von den steirischen Clerikalen, die sie für gewöhnlich als besonders geschätzte Bundesgenossen preisen, in und außer dem Landtage mit der erwarteten Unterstützung ihrer einseitigen und überspannten nationalen Forderungen gründlich im Stiche gelassen wurden. Auch die exaltirten und dabei ziemlich confusen politischen Organisationsprojecte, die Abg. Gregorec vor einiger Zeit im Abgeordnetenhaus entwickelte und deren wir in unserem Blatte bereits gedachten, erfreuen sich nichts weniger als des Beifalles der Clerikalen. Das Organ derselben, das „Grazzer Volksblatt“, kanzelt Herrn

Gregorec für seine slavisch-politischen Zukunftspläne ganz entschieden ab; es ist insbesondere mit dem in der That ebenso gefährlichen, als undurchführbaren Plane, ganz Oesterreich nach nationalen Verwaltungsgebieten zu organisiren, nicht einverstanden und bezeichnet denselben als einen verwegenen, revolutionären, unpraktischen und unchristlichen. Das Blatt schließt seinen Protest gegen die vorgeschlagene Umgestaltung, oder besser gesagt, Zerschlagung des Reiches mit folgenden Worten: „Der Plan ist auch nicht ehrlich und enthält große Gefahren für Oesterreich. Solange das Interesse Mittel-Europa's auf den Schutz Oesterreichs angewiesen, solange Oesterreichs bester und natürlichster Bundesgenosse ein starkes Deutschland ist, wird man aus patriotischen Gründen ein Bündniß mit Frankreich nicht empfehlen können. Und warum um Alles in der Welt eine solche Feindschaft gerade gegen Deutschland? Wegen 1866? Wäre Frankreichs vielhundertjähriger Antagonismus wider Oesterreich nicht gewesen, so wäre auch 1866 nicht gekommen! Wir fürchten sehr, es spiele da der nationale Haß gegen die Deutschen mit, und da müßten wir Bewahrung dagegen einlegen, wenn man uns für eine so kopflose, wie ungerechte Politik engagiren wollte. Wir wollen durchaus nicht, daß in Oesterreich der Slavismus herrschend werde; daß hier etwa einmal die Deutschen an die Wand gedrückt würden; daß man „slavische“ Politik treibe.“

— (Gründenkmal.) Vorgestern, am Tage Christi Himmelfahrt, war es zwar nicht dem Kalender, wohl aber dem Festtage nach ein Jahr, daß die feierliche Enthüllung des Gedenksteines für Anastasius Grün stattfand. Bei der reichen Erfahrung, die wir seit den Attentaten auf das Denkmal bereits besitzen, konnte es im Vorhinein nicht allzusehr überraschen, falls zur Erinnerung an die stattgehabte Feier den vorausgegangenen ein neues hinzugefügt würde. In der That müssen wir heute diese leider stehende Rubrik slovenischer Heldenthaten neuerdings mit der Mittheilung ausfüllen, daß in der Nacht zum 19. d. M. wieder ein meisterhaftes Vubenstück an dem Auersperg-Denkstein verübt wurde; haben wir recht gezählt, war es das vierzehnte; durch Roth- und anderen Anwurf ist er nun bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Der Herr Landespräsident hat den Augenschein am Morgen nach der That persönlich gepflogen. Charakteristisch ist es, daß zwei Tage früher, am 17. d., dem Laib. deutschen Turnverein ein Ukas des Stadtmagistrates zugestellt wurde, in welchem der Verein beauftragt wird, den „Anstoß erregenden“ Zustand des Denkmals zu beseitigen, widrigens der Stadtmagistrat dieses auf Kosten des Turnvereines veranlassen werde! Man weiß jetzt in der That nicht, worüber man sich mehr verwundern soll, über die Attentate gegen das Denkmal oder über die behördliche Fürsorge für dasselbe! Wir kommen auf die famose Verordnung des slovenischen Stadtmagistrates, welche den Ausgangspunkt zu interessanten Erörterungen dieser Angelegenheit bilden dürfte, ein anderes Mal jedenfalls noch zurück. Für heute jedoch müssen wir bei diesem Anlasse noch der „Laib. Ztg.“ gedenken, die unlängst eine gewisse Erleichterung darüber zu empfinden schien — man merkt leicht die Absicht — constatiren zu können, daß sich nunmehr Gassenjungen gefunden haben, welche auch andere Objecte als das Auersperg-Denkmal mit Linte und Roth beschmutzen, wie dieses nach dem erwähnten Blatte in der Deutschen Gasse und in der Tyrnau-Vorstadt an einigen Häusern geschehen sein soll. Es wäre „wünschenswerth“, fügt das Amtsblatt bei, daß die Urheber aller dieser Attentate entdeckt würden. Man ist sehr bescheiden in den Kreisen der „Laib. Ztg.“ Auch wir halten es für „wünschenswerth“, daß man die Thäter dieser Vubenstücke eruire, wir glauben aber weiter, daß es auch sehr „wünschenswerth“ wäre,

wenn man maßgebenden Orts sich die Mühe nehmen würde, den Ursachen nachzuspüren, warum diese Entdeckung nicht gelingt. Auch noch manches Andere wäre sehr „wünschenswerth“, aber — — —!

— (Aus der Budgetdebatte.) Im Anschluß an unsere letzten Mittheilungen, in denen die wesentlichsten Bemerkungen, die in Bezug auf die finanzielle, beziehungsweise slovenische Verhältnisse während der Verhandlungen über das Unterrichtsbudget vorgebracht wurden, bereits enthalten waren, wollen wir heute nach den stenographischen Protokollen noch einige Ergänzungen anreihen. Abg. Dr. Weill brachte in seiner Rede dort, wo er von den Schulbibliotheken und verschiedenen slovenischen Bibliotheken in denselben sprach und namentlich auch des „Zvon“ und Jurčič' „Tugomer“ gedachte, in der Hauptsache Folgendes vor: „Gestatten Sie mir Ihnen anzuführen, um wie viel angenehmer slovenische Kinder in der Beziehung daran sind und für erfreuliche Sachen sie in ihren Bibliotheken sein können, welche freundschaftliche Gesinnungen sie gegen uns Deutsche einsaugen. Da erscheint, von einem Professor und Bezirkschulinspector herausgegeben ein sogenanntes literarisches Buch. In diesem „Zvon“ Jahrgang 1881, Seite 291, ist zu lesen: „Als Lucifer den Heiland dreimal in der Hölle versucht und nichts ausgerichtet hatte, wurde er wieder in die Hölle verwiesen und sollte, bevor er dort wieder Gnade kam, die schlechtesten Streiche auf der Erde ausführen. Er schuf die Deutschen. Er bat nämlich um Gesellschaft aus der Hölle und erhielt von dort zugewiesen zwei Weiber; die gewesene Geliebte eines Soldaten und die eines Finanzers. Von diesen verworfenen Weibern stammen die Vorfahren der Deutschen ab. Daher kommt es, daß die Deutschen so feindlich gegen Gott und die gottesfürchtigen Slovenen sind. Wie könnten auch die Nachkommen des Königs der Hölle sich um die Ehre kümmern und Nachkommen von Militär- und Jägergeliebten die slovenische Nation lieben?“ An einer anderen Stelle in diesem Buche ist eine Geschichte über die Grafen zu lesen, offenbar dictirt durch eine liebevolle Gesinnung, welche der Verfasser gegen die bekannten, dem Lande Krain entstammenden Grafen von uns allen hochverehrten Grafen Auersperg an den Tag legt. Dabei ist ihm das Malheur passiert, daß die Spitze nicht nur gegen den Grafen Auersperg, sondern gegen alle Grafen, darunter also gegen den Grafen Hohenwart, gegen den früheren geordneten Grafen Margheri und andere hervorragende slovenische Männer, gerichtet ist. Es ist hierin zu lesen: „daß die Grafen von gefallenem Engeln abstammen, die aus dem Himmel geworfen wurden“. Sie sollen in die Hölle befördert werden, durchdragen jedoch den steinigen Boden nicht und siedelten sich darnach auf der Erde an. Natürlich bedrückten sie die armen Slaven. Eine zweite nicht uninteressante Blumenlese für die slovenische Jugend ist folgendes. Es hat ein Professor ein slovenisches Lesebuch herausgegeben und in dasselbe einige Bruchstücke aus Jurčič' „Tugomer“ aufgenommen. In diesem „Tugomer“ wird die größte Feindseligkeit gegen die Deutschen gepriesen. Das paßt in die Bibliotheken nicht. Wie hilft man sich da? „Deutsche“ wird „Franken“ und „Satane“ gesagt, aber jedes Kind, sowohl das deutsche als das slovenische, weiß natürlich, das ist schon die Tradition in diesen Schulen, welche von außen in dieselben hineingetragen wird, daß unter den „Franken“ und „Satanen“ nur die Deutschen gemeint seien. „Ich kann den Slovenen keinen brennenderen Haß einimpfen“, heißt es hier, „als den, der in mir brennt gegen die Franken, das wilde Raubgethier mit menschlichem Antlitz. Wehe dem Deutschen, schleichende Viper — verjagen wir die Satane — er mähte die Satane wie das Wiesengras und er brach die Glieder der Satane.“



Es ist begreiflich, daß diese vom Abg. Weitlof vorgebrachten Proben slovenischer Jugendllectüre im Abgeordnetenhaus ebensoviele Ueberraschung als Unwillen erregten. Es wäre wohl nicht allzuschwer, den von Dr. Weitlof angeführten noch eine lange Reihe anderer Stellen aus slovenischen Werken anzureihen, aus denen ein kaum minder fanatischer Deutschhass spricht und die trotzdem eine vielfache Llectüre der Jugend bilden, und dennoch sind alle diese Bücher vielleicht noch immer nicht so verderblich als die tägliche Llectüre der slovenischen Heftblätter, welcher ein großer Theil der Studirenden mit Eifer obliegt. Gegenüber den Ausführungen Dr. Weitlof's wußte, wie schon lezhin bemerkt, Abg. Schulle nichts Anderes vorzubringen, als daß der „Ujubl. Zvon“ angeblich keine Jugendschrift ist, wohl aber ist sein gleichzeitiges Geständniß nicht ohne Interesse, daß die Jugend an den Laibacher Anstalten in nationaler und politischer Beziehung wirklich erregt sei. Allein Herr Schulle fand sich nicht veranlaßt, hiebei auf die Verheerung der slovenischen Jugend durch die Presse und durch fanatische Agitatoren hinzuweisen, sondern er benützte diesen Anlaß lieber, um zwei Laibacher Collegen dem Unterrichtsminister zur Maßregelung zu empfehlen. Die Handhabe hiezu sucht er in einer längst auch schon im „St. Nar.“ denuncirten deutschen Aufgabe in einer Classe der Oberrealschule und in einer vor einiger Zeit erschienenen Sammlung von Gedichten eines Professors an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt; das ist das gesammte Anlagematerial, das Herr Schulle aufzubringen wußte, und darauf hin ruft er mit einer wirklich beneidenswerthen Empfindung aus: „Wäre es nicht angezeigt, daß die Unterrichtsverwaltung hier einmal ein energisches Wort dareinrede und Herren, die in Laibach nicht am Platze sind, entferne und sie ersetze durch objectiv, besonnene Lehrer?“ Es ist heute hier nicht unsere Aufgabe, auf jene Gedichtsammlung und auf jenes SchultHEMA näher einzugehen, aber ganz abgesehen davon, darf man es wohl betonen, daß ein solchener Grad von — wie sollen wir nur gleich sagen — von Unbefangenheit dazu gehört, wie ihn nur Herr Schulle besitzt, bis sich ein Colleague entschließen kann, andere Collegen in solcher Art dem vorgelegten Minister zur Maßregelung zu empfehlen. Was aber der Ruf nach „objectiven, besonnenen“ Lehrern gerade im Munde des Herrn Schulle bedeutet, das weiß man sicherlich nirgends besser zu werden als in Krain; so lange derselbe die Stätte seiner Wirksamkeit im Lande hatte, hörte man äußerst wenig über seine Thätigkeit als Lehrer, desto mehr aber über die als Journalist, Politiker, Parteiführer, Wahlagitator u. s. w. — sicherlich lauter Attribute, die den objectiven und besonnenen Lehrern ausmachen.

(Die Sanitätsverhältnisse in Laibach im Jahre 1886.) Der Sectionsrath im Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern, Herr Dr. Emil Rusy, veröffentlichte in dem vor kurzem erschienenen Aprilhefte der statistischen Monatschrift auf Grundlage der neuesten amtlichen Daten eine sehr eingehende Studie „über die Sterblichkeit in den größeren österreichischen Städten und Gemeinden im Jahre 1886“, aus welcher wir die nachstehenden unsere Landeshauptstadt betreffenden Daten, die sicherlich das allgemeinste Interesse verdienen, hier mittheilen wollen. Bei einer für Mitte 1886 berechneten Bevölkerung von 27.296 Einwohnern starben im Jahre 1886 1221 Personen, wovon 663 männlichen und 558 weiblichen Geschlechtes waren. Auf 1000 Einwohner entfallen in Laibach 44.7 Todesfälle, indeß der Reichsdurchschnitt in diesem Jahre nur 31.7 beträgt. Mit dieser Ziffer nimmt leider Laibach unter 49 Orten, worauf sich die Daten Dr. Rusy's beziehen, darunter alle Landeshauptstädte — die zweitungünstigste Stelle

ein; nur die Stadt Drohobycz in Galizien hat eine noch größere Sterblichkeit mit 48.1 und in diesen beiden Städten starben im Jahre 1886 noch einmal so viel Einwohner von je Tausend, als in den bestsituirten Orten Fünfhäus (21.5) und Karolinenthal (22.5); Wien mit 28.5 gehört derzeit zu den gesündesten Städten. Mit Recht bemerkt Dr. Rusy hiezu: „Hierin muß für die schlechtestsituirtesten dieser Städte ein mächtiger Ansporn liegen, durch entsprechende sanitäre Vorkehrungen der Letzteren nachzueifern, um die Heftigkeiten von Menschenopfern zu ersparen, welche die derzeitigen Zustände von ihnen erheischen. Wie große Erfolge auf dem Gebiete der Assanirung der Städte erzielt werden können, davon geben die günstigen statistischen Mortalitätsergebnisse in der Reichshauptstadt Wien ein beredtes Zeugniß.“ Was die Todesfälle nach einzelnen Krankheitsformen anbelangt, so ergeben sich pro 1886 folgende Zahlen für Laibach: Todtgeborene 26, angeborene Lebensschwäche 23, Blattern 1, Masern 11, Scharlach 29, Typhus 8, Keuchhusten 1, Diphtherie und Group 41, Cholera 6, entzündliche Krankheiten der Athmungsorgane 10, Lungenschwindsucht 294, Darmkatarrh 32, Apoplexie 8, krebige Entartungen 10, Wuthkrankheit 1, Altersschwäche 120, sonstige Krankheiten 587, zufällige Beschädigungen 9, Selbstmorde 2, Mord und Todtschlag 1. Interessanter noch als die eben mitgetheilten absoluten sind die folgenden Verhältniszahlen, wobei die freistehenden Zahlen für Laibach, die in der Klammer für den Reichsdurchschnitt gelten. Hiernach entfallen auf 10.000 Einwohner im Jahre 1886 Sterbefälle: An Blattern 0.37 (3.8), Masern 4.03 (5.1), Scharlach 10.63 (2.4), Typhus 2.93 (3.3), Keuchhusten 0.37 (2.2), Diphtheritis, Group 15.2 (8.2), Cholera 2.2 (2.2), zusammen an infectiösen Erkrankungen überhaupt 35.55 (27.7); ferner an Todtgeburten 9.53 (17.3), angeborener Lebensschwäche 8.43 (21.0), entzündlichen Krankheiten der Athmungsorgane 3.66 (37.5), Lungenschwindsucht 107.70 (63.8), Darmkatarrh 11.73 (23.3), gewaltsamen Todesarten 4.76 (5.1). Mit obiger Ziffer von 35.55 für sämtliche Infectionskrankheiten nimmt Laibach unter den fraglichen 49 Orten erst die 32. Stelle ein, indeß Trient und Graz mit den Ziffern 5.98 und 8.58 die Reihe beginnen, Przemysl und Drohobycz mit 67.80 und 135.48 sie schließen. Am traurigsten steht es bei der Tuberculose aus, wo Laibach mit obiger Ziffer von 107.70 den letzten Platz unter allen 49 Orten einnimmt, indeß Trient mit 24.40 am günstigsten steht. Dafür nimmt umgekehrt bei den Entzündungskrankheiten der Respirationsorgane Laibach mit obigen 3.66 die erste und günstigste Stelle, indeß Rudolfsheim bei Wien mit 79.65 am ungünstigsten steht; auch bei Entzündungskrankheiten des Verdauungstractes, dann bei den Todesfällen an angeborener Lebensschwäche und den Todtgeburten befindet sich Laibach mit den Ziffern: 11.73, 8.43 und 9.53 an 5., 4. und 9., also relativ ganz günstiger Stelle unter den mehrerwähnten 49 Orten. Aus den hier mitgetheilten Daten ergibt sich, daß die so sehr ungünstigen Sterblichkeitsverhältnisse in Laibach ihrer Hauptursache nach durch die zahlreichen Todesfälle an Infectionskrankheiten, vor Allem aber durch die enorme Mortalität an Tuberculose — die im Jahre 1886 in Laibach die größte in ganz Oesterreich war — herbeigeführt werden. Es verdient die höchste Beachtung, was Dr. Rusy in Uebereinstimmung mit den Ausführungen, die ein Fachmann vor längerer Zeit in unserem Blatte über die hiesigen sanitären Zustände veröffentlichte, zu diesem Punkte bemerkt, indem er sagt: „daß die Tuberculose durch Besserung der Salubritätsverhältnisse, insbesondere in Betreff der menschlichen Wohn- und Arbeitsräume ebenso wirksam, wenn auch nur allmählig bekämpft werden kann, wie dieß hinsichtlich der acuten Infectionskrankheiten durch präcise Hand-

habung des Sanitätsdienstes im Geleite der nothwendigen hygienischen Verbesserungen möglich ist“. Hieraus ergibt sich die tröstliche Wahrheit, daß die derzeitigen schlechten Mortalitäts-Verhältnisse in Laibach mit der Zeit ganz wirksam bekämpft werden könnten, wenn die berufenen Factoren sich endlich einmal zu umfassenden und energischen Maßregeln auf diesem für das öffentliche Wohl so unendlich wichtigen Gebiete entschließen könnten. Wann aber wird dieß in Laibach geschehen? Wir erinnern uns dunkel an einen vielversprechenden und schneidigen Erlaß, der vor einem halben Jahre, im November 1886, in Betreff der dringenden und unaufschiebbaren sanitären Reformen von der Landesregierung an den Stadtmagistrat gerichtet und worin namentlich verlangt wurde: „die Angelegenheit sofort auf die Tagesordnung zu setzen und bis zum Monate Mai 1887 in ihren Hauptzügen durchzuführen“, widrigen Falles gedroht wurde, „zu den äußersten Maßregeln zu schreiten“. Der schöne Monat Mai geht nun zu Ende, was aber ist aus obigem Erlasse geworden, was hat der Gemeinderath, was hat die Landesregierung bisher gethan? U. A. u. g.

(Zur Theaterfrage.) Bekanntlich haben sich die Logenbesitzer an den Landesauschuß wegen Wiederherstellung des abgebrannten Theaters gewendet. Hierüber ist die Antwort erfolgt, daß der Landesauschuß die Anschauung der Logenbesitzer, es sei das Theater auf dem früheren Platze herzustellen, theile und sich — nachdem der Stadtmagistrat vorläufig die Ingerenz ablehnte — an die Landesregierung wegen der Bewilligung zum Wiederaufbau des Theaters gewendet, hierüber jedoch noch keine Erledigung erhalten habe. Von letzterer hängen nun alle weiteren Schritte ab, und es muß immer wieder der Wunsch ausgesprochen werden, in die Verhandlungen bald ein rascheres Tempo kommen zu lassen, denn zuerst ist nicht darauf zu denken, daß Laibach selbst im Winter 1888/89 ein Theater haben werde.

(Bergnügungszüge.) Das Wiener Reisebureau Schröckl veranstaltet auch heuer zu den Pfingstfeiertagen Bergnügungszüge zu ermäßigten Preisen von Wien über Laibach nach Triest und Venedig und wird überdieß eine Umschiffung der Istrianer Küste über Pola nach Fiume unternehmen. Die Theilnehmer des Bergnügungszuges werden am Pfingstsonntag um 1 Uhr Nachmittags in Laibach eintreffen, Abends im Casinovereinsgarten dem Concerte unserer Regimentsmusikkapelle anwohnen, hier übernachten und am Pfingstmontag um 9 Uhr Vormittags die Reise nach Adelsberg, wo die Grotte besichtigt werden wird, und nach Triest fortsetzen.

(Die Adelsberger Grotte) wurde am 19. d. M. von 200 Mitgliedern des österreichischen Touristenclubs besichtigt.

(Köllmer's P. P. priv. Patent-Uhren.) Gegenwärtig verdienen die Erzeugnisse des Wiener Uhrmachers W. Köllmer (Wien, IX., Servitenaasse 2) die vollste Anerkennung. Durch die bei seinen Uhren eingeführten Erfindungen und Verbesserungen ist derselbe dahin gelangt, eine untadelhafte Uhr, was Solidität und gute Construction betrifft, zu möglichst billigen Preisen herzustellen. Köllmer's Uhren, als die besten anerkannt, erfreuen sich in allen Theilen des Reiches einer großen Beliebtheit und genießen dessen Werkstätte ein besonderes und verdientes Renommé in Erzeugung neuer Uhren und Reparaturen. Haupt-Preiscontourante versendet diese Firma gratis und franco. (2329)

## Danksgiving an die Lebensversicherungs-Gesellschaft The Gresham in London.

Unterfertigte erhielt aus einer Police auf den Ablebensfall ihres Mannes Herrn Franz Sentak, Lederfabrikanten u. Realitätenbesizers in Franz, den Betrag von Vierhundert Gulden auf das Coulanteste ohne jeglichen Abzug ausbezahlt.

Jedermann den Abschluß einer Versicherung bei dieser großen bestens accreditirten Anstalt wärmstens empfehlend, sage ich noch meinen besonderen Dank dem Herrn General-Representanten Guido Zeschko in Laibach für die rasche Liquidirung und freundliches Entgegenkommen.

Franz bei Gitti, 15. Mai 1887.  
(2327) Theresia Sentak.



# Jean Schrey

## Luxusbäckerei

### Verkaufsgewölbe im v. Gerliczy'schen Hause (Judengasse).

Ich beehre mich, meinen p. t. Kundschaften und dem verehrten Publikum hiemit anzuzeigen, dass ich zur Bequemlichkeit meiner verehrten Kunden ein neues

## Verkaufsgewölbe in der Judengasse

eröffnet habe, in welchem täglich dreimal frisches Gebäck, 6 Uhr Früh und 10 Uhr Vormittags frisches Kornbrot zu haben sein wird, gleichwie in meinem Verkaufsgewölbe in der Elefantengasse neben dem Hôtel Elephant und in meinem Hause Burgstallgasse Nr. 5. In allen drei Verkaufsgewölben werden Bestellungen behufs Zustellung von Gebäck auch in kleinster Quantität angenommen und pünktlich besorgt.

Hochachtungsvoll  
**Jean Schrey, Bäckermeister.**

(2825)

## Saxlehner's Bitterwasser

### „Hunyadi János“

Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

**Liebig's Gutachten:**  
 „Der Gehalt des Hunyadi János Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnisse steht.“

**Moleschott's Gutachten:**  
 „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

München, Juli 1870. *J. Liebig*

Rom, 19. Mai 1884. *F. Moleschott*

Man wolle ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser“ in den Depôts verlangen.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

## THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke. Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schwefelseife angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

### Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

**Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.**

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoe- und Vanilleseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimpern; Carbolseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinfectirende Seife; Ichthyolseife gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahnreinigungsmittel. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

**Fabrik und Hauptversandt: G. Heil & Comp., Troppau.**

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depôts in Laibach bei den Herren Apothekern G. Birckich, G. Piccoli, Jos. Swoboda, J. v. Lenkerzy; Krainburg: G. Schwanik; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischofskade, Gurkfeld, Idria und Rudolfswerth und in allen Apotheken in Krain. (2268)

## Fenersichere Dachpappen

Neben in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen, — complete Eindeckungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen

**Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstr. 20.** (2919)

## F. Müller's

Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach

beforgt, honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Crager, Triester, Prager u. andern Blätter.

## K. k. a. priv. haarstärkendes Kräuter-Oel

unter Schutzmarke) aus rein vegetabilischen Stoffen gewonnen, zur Conservirung und Pflege der Haare, gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfhaut. führt der Haarwurzel Nahrung zu und fördert dadurch, vorausgesetzt, daß noch Haarwurzeln vorhanden, neuen, kräftigen Haarwuchs, macht das Haar geschmeidig, gibt ihm seine Naturfarbe, vermeidet jedoch das fettglänzende Aussehen. Preis per große Flasche fl. 2.—, kleine Flasche fl. 1.—. Nach Orten, wo sich keine Depôts befinden, erfolgt Versandt gegen Nachnahme. Emballage frei. **Josephine Hübner, vorm. Hillmayer, Wien, VII. Bez., Bernardgasse Nr. 24** (im eigenen Hause). (2212)

Ohne Vorauszahlung!

### Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir - Arbeiten. Garantirter Erfolg. Probebrief gratis.

R. I. conc. commerc. Fachschule

Wien, L., Fleischmarkt 16.

Director Carl Porges, Abtheilung für brieflich. Unterricht.

Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. (2047)

Nützen u. einträglich! Wichtig für Jedermann!

Leberzeugen Sie sich!

## !! Platin-Anstrichfarben !!

(Fabrik gegründet im Jahre 1871, vielfach in den meisten Ausstellungen prämiirt) besitzen die Eigenschaft, eine außerordentliche Härte u. Dauerhaftigkeit zu erlangen, die größte trockene Hitze zu ertragen, unempfindlich gegen Säure und Gase zu sein, Eisenblech, Zinkblech und Holzobjecte im Freien als auch Mauerwerk vor Witterungseinflüssen zu schützen; die Haltbarkeit ist doppelt bis dreifach größer als jene gewöhnlicher Delfarben. Diese Farben werden von Eisenbahnen, Dampfmaschinen-Unternehmungen, Maschinenfabriken, Gasanstalten, Zuckerraffinerien, Baunternehmungen u. c. mit Vortheil verwendet.

Wir machen die B. T. Buchdruckerei besonders auf unsere Buchdruckfarben und Walzenmasse aufmerksam.

**Rometsch & Co., Fabrik: Neupest, Niederlage: Budapest, Maria-Valeriegasse Nr. 11.** (2302)

Illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen franco versendet.

## 500 Mark in Gold

wenn Großich's Gesichtsalbe nicht alle Hautunreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand u. c. beseitigt und den Teint bis in's Alter blendend weiß und jugendlich frisch erhält. — Keine Schminke. — Preis 60 kr. — Hauptversandungs-Depot bei J. Großich in Brünn (Mähren). Laibach: Ed. Wahr, Parfumeur. 2255

## Handharmonikas,

7 Gold- u. Silber-Medaillen auf die besten

Griffons, Cufontums, Melifons u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.

Neuheit: Patent-Concert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Violinen, Violen, Clarinetten, Mundharmoniken, Orgelwerke u. c. u. c.

**JOH. N. TRIMMEL**

Hauptversandungs-Depot: Wien, 7. Bez., Ratterstraße Nr. 74.

Münchener, Weissenauer, Harmonika- u. Zithernfabrikanten: Alois u. Isidor, Goldschmidt, G. u. C. Schönbauer u. c.

## Tausende Tuchepons und Reste

für den Frühjahrs- u. Sommer-Bedarf versendet zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages, jede Concurrenz schlagend:

3-10 Meter Anguststoff, guter Qualität, genug f. einen completen Herrenanzug	fl. 3.25
3-10 Meter Anguststoff, feiner modernster Dessins	fl. 4.—
3-10 Meter Anguststoff, feiner modernster Dessins	fl. 6.50
3-10 Meter Anguststoff, hochfein, modernst	fl. 9.—
2-10 Meter Leberzieherstoff auf completen Leberzieher, rein Wolle	fl. 3.90
2-10 Meter Leberzieherstoff, modernste Dessins, fein	fl. 5.80
2-10 Meter Leberzieherstoff, fein	fl. 8.—
3-25 Meter schwarzes Tuch, rein Wolle, completen Salomanzug gebend	fl. 7.75
3-25 Meter schwarzes Tuch, fein	fl. 10.—
6-40 Meter Leinwand oder Rammingarn, waschecht, f. schönst. Sommer-Anzug	fl. 3.—
1 Plauerstilet, schönste Dessins	fl. — 55

Stoffe jeder Art für Damenmäntel und Jacken, für Knaben-Charterode, sowie alle Sorten Tuch- u. Schalwollwaaren billigst. Muster-Collection enthaltend alle Gattungen, gegen 10 fr. in Waaren.

**D. Wassertrilling,**  
 Tuchhändler in Vosto-wig nächst Brünn.

## Firmungs-Geschenke!

Zu anerkannt billigen Preisen und unter Garantie gute, regulirte Uhren bei

### Niklas Rudholzer,

Rathhausplatz 8. (2329)

## Waarenlager-Verkauf.

Im Concurse des Herrn Johann Omerzu, Kaufmanns in Wisell, wird das auf 2599 fl. 44 kr. geschätzte Waarenlager, bestehend aus Schnitt-, Eisen- und Speccerewaaren u. c., in Bausch und Bogen veräußert.

Die diesfälligen Offerte sind bis 3. Juni l. J. beim Concursmassenverwalter Herrn Dr. Guido Greber, Advokaten in Mann, einzubringen.

Der Gläubigerausschuß und der Herr Concurs-Commissär behalten sich die Genehmigung des Kaufgeschäfts vor, ohne an irgend ein Offert gebunden zu sein.

Bom Inventurs-Protokolle kann beim k. k. Bezirksgerichte in Mann oder in der Kanzlei des Concursmassenverwalters Einsicht genommen werden.

Zur Vermeidung wiederholter Zureisefkosten von Mann nach Wisell kann das unter gerichtlicher Sperre in Wisell befindliche Waarenlager nur am 27. Mai l. J. von den Kauflustigen besichtigt werden. (2828)

Wir erlauben uns, unsere geehrten P. T. Leser auf die in der ganzen Auflage unserer heutigen Nummer erhaltene Zeitungs-Annoncen-Beläge besonders aufmerksam zu machen und selbe der vollsten Berücksichtigung wärmstens zu empfehlen.



Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Sorben erschien, in jeder Buchhandlung vorrätig:

**Kaiser Josef II.**  
und das Geheimniß des Freihauses.  
Historischer Roman von Karl Th. Fockt.  
Mit vielen Illustrationen. — Preis jeder Lieferung  
**10 Kr.** (2294)  
Illustrirte Prospekte gratis und franco.  
Gilbert Anger, Wien, VII., Siebensterngasse 32.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Als Sommerfrische  
**Warmbad**

**GALLENNEGG,**

Post Islak in Krain,  
bestens empfohlen!

Eine Fahrstunde von der Station Sagor an der Südbahn. Idyllische Gebirgslandschaft, milde Waldluft, gemüthliches Leben, schöne Ausflüge mit Fernsicht, heilkräftige Bäder, 26° C.; gegen Blutharmuth, Rheuma, Hautausschläge etc.  
Schön möblirte Zimmer beim Bade von 60 Kreuzer aufwärts, sammt Bedienung. Im Schlosse billiger, sehr gute Verpflegung, billigste Preise. — Täglich 2malige Postverbindung. — Anfragen und Bestellung von Wohnungen und Wagen zum Bahnhofe bei der Bade-Verwaltung.

Eröffnung der Saison am 1. Juni.

**Alois Praschniker,**  
Bad-Inhaber.

(2232)

**Bernhard Ticho**

in Brunn,

Krautmarkt Nr. 18,

(im eigenen Hause) versendet mit Nachnahme:

1000 Kammgarne, 6 Met. 40 Cm. auf einen kompletten Herren-Anzug, waschecht . . . fl. 3.—	1000 Brünner Tuch-Neste, 3/4 Meter auf einen complet. Herrenanzug . . . fl. 4.50
3ehn Meter Halbwooll-Cachemir, 100 Cm. breit, in allen Farb. auf ein vollständiges Kleid . . . fl. 4.50	Ein St. Hausleinswand, 29 1/2 Br. Ellen, fl. 4.50 29 1/2 Br. Ellen, fl. 5.50
3ehn Met. Indisch-Felle, halb Wolle, doppelt breit, auf ein compl. Kleid . . . fl. 5.—	Ein Stück Nürnberger Orford, 29 1/2 Br. Ellen, beste Qualität . . . fl. 4.50
3ehn Meter brodirter Stoff, ausgezeich. Qualität, 60 Cm. breit . . . fl. 3.80	Ein Stück Chiffon, sehr guter Qualität, 30 Wiener Ellen, compl. . . fl. 5.30 bester Qualität . . . fl. 6.50
3ehn Meter Dreidraht, sehr dauerhaft . . . fl. 2.80 beste Qualität . . . fl. 4.50	Ein Stück Ring-Web, 30 Br. Ellen, compl. 1/2, besser als Leinswand fl. 5.80 beste Qualität, 1/2 fl. 6.50
3ehn Met. Kleiderstoff oder für Schlafrock, 60 Cm. breit, neueste Dessins . . . fl. 2.50	Eine Zute-Garnitur, besteh. aus 2 Bettdecken und 1 Tischdecke, ringsherum mit Franzen . . . fl. 3.50
3ehn Met. Woll-Nipp, in allen Farben, 60 Cm. br., auf ein Kleid . . . fl. 3.50	Eine Nipp-Garnitur, zwei Bettdecken und eine Tischdecke mit Quasten . . . fl. 4.50
10 Meter Schafwooll-Beige, doppelt breit, auf ein vollständ. Kleid fl. 8.50	Ein Rest Kaufteppich, 10-12 Meter lang, sehr dauerhaft, pracht. Dessins . . . fl. 5.0

Muster und Preisliste gratis und franco. (2276)

**Zur Desinfection**

Carbolsäure und Carbollpulver  
Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstr. 20.

# Die Wasserheilanstalt Stein in Krain

wird ihren Sommerkurs Ende Mai wieder eröffnen.

Die **Hydrotherapie** wird in Verbindung mit **Elektrotherapie** und **Massage** streng wissenschaftlich nach dem Systeme des Prof. Winternitz betrieben, und es führt die ärztliche Leitung der k. k. Bezirksarzt Herr **Dr. Binter**. Kräftigende Alpen- und Waldluft, freundliche Zimmer in gesunder Lage, gute nahrhafte Kost, sorgfältige Behandlung u. Bedienung bei **billigen Preisen**, nebstbei für Freunde des Fischerei- und Jagdsportes günstige Gelegenheit zur Ausübung desselben empfehlen die erst seit wenigen Jahren bestehende und besuchte Anstalt.

Prospecte werden auf Verlangen franco und gratis prompt eingeschickt. (2322)

## Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe gefälligst eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illustrierte Broschüre „**Krankensfreund**“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte**

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten. **22**

Leinenfabriks - Niederlage

**Bernh. Beer's Sohn,**  
Brunn, Fröhlichergasse,

versendet mit Nachnahme:

1 St. 1/4 Hausleinswand, 22 1/2 M. fl. 4.—

1 St. 5/8 Hausleinswand, 22 1/2 M. fl. 5.—

1 St. 1/4 Stuhlleinen, 23 Meter fl. 6.—

1 St. 5/8 Stuhlleinen, 23 Meter fl. 7.50.

**Sommer-Kammgarne**

waschecht, in den neuesten Mustern

1 Rest 6 1/2 Meter auf einen kompletten Herren-Anzug

3 fl. 25 kr. (2291)

nur so lange der Vorrath reicht.

Muster und Preislisten gratis und franco.

**GOLDENE PARIS 1878 MEDAILLE** **K. ALLERHÖCHSTE ANERKENNUNG. K. GOLDENE ANSTERDAM 1883 MEDAILLE**

**Carort Gleichenberg**  
in Steiermark.  
Station Feldbach der ung. Westbahn und Purkla der Südbahn.

**Beginn der Saison 1. Mai.**

Alkalisch-muriatische und Eisenfäuerlinge, Nichtenadel- und Quacksilber-Behandlung, Inhalationen (auch in Einzelkabinetten), pneumatische Kammer mit Raum für zehn Personen, großer Respiration-Apparat, moussirende soden-saure Bäder, Stahl-, Nichtenadel- und Sulfwasser-Bäder, kaltes Vollbad und Hydrotherapie, Siegemulle, Siegemilch, warme Milch in der eigens erbauten Milch-Anstalt. Klima: constant mäßig feucht-warm. Seehöhe: 300m. Wohnungen, Mineralwasser und Wagen sind bei der Direction zu bestellen.

**WIENER-DIPLOM RADKETSCH** **WIENER-DIPLOM GRAZ**

**! Für Damen!**  
**Venezianische Lilienmilch,**

das beste garantiert unschädlichste Mittel, macht die Haut sogleich nach dem Gebrauche blendend weiß und ist bis jetzt das unerreicherste, da es nicht nur Sommerprossen, Leberflecken, Runzeln augenblicklich verschwinden macht, sondern auch die Eigenschaft besitzt, durch Jahre den Teint zu conserviren. Ueberraschend wirkt dieselbe außer beim Tage auch im Theater, Ballen und Concerten, wo sie geradezu unentbehrlich genannt werden kann. Nur allein echt und unter Garantie zu beziehen en gros und en detail per Flasche **1 fl. 50 kr.**

**Salvator-Apotheke des Herrn H. Mayer,**  
Mödling,  
Wienerstraße Nr. 5, vis-à-vis dem Bahnhof  
Versandt sofort gegen Nachnahme. (2282)  
Depots werden auf Verlangen errichtet.

**DAS BESTE**  
**Cigaretten-Papier**  
IST DAS ECHE

**LE HOUBLON**

Französisches Fabrikat  
von **CAWLEY & HENRY**, in PARIS

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN  
D<sup>r</sup> J. F. Fohl, D<sup>r</sup> E. Ludwig, D<sup>r</sup> E. Lippmann  
Professoren der Chemie an der Wiener Universität  
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität  
sowie absoluten Reinheit und weil demselben  
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



*Signature of Cawley & Henry*

17, rue Bréanger, à PARIS

**Engler & Klein,**  
Bicycles- u. Tricycles-Fabrik,  
englische Systeme.

Specialitäten in Kinder-  
Velocipèdes,

WIEN, VII., Stäfer-  
straße 41.

Illustr. Preislisten Saison 1887  
gratis und franco. (2292)





Man biete dem Glücke die Hand!  
**500.000 Mark**

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hambur-ger grosse Gold-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafteste Ein-richtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von **97.000 Losen** **48.700 Gewinne** im Gesamtbetrage von

**9,304.550 Mark**

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event.

**500.000 Mark**

speziell aber

- 1 à 300.000
- 1 à 200.000
- 2 à 100.000
- 1 à 80.000
- 1 à 75.000
- 2 à 70.000
- 1 à 60.000
- 2 à 50.000
- 1 à 30.000
- 5 à 20.000
- 26 à 10.000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 256 à 2000
- 512 à 1000
- 791 à 500
- 30950 à 145
- 15987 à M. 300,
- 200, 150, 124,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Von ten hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamt-Betrage von M. 117.000 zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 75.000, 5ter M. 80.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, resp. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Klasse dieser großen vom Staate garantierten Goldverlosung kostet 1 ganzes Orig.-Los fl. 3.50 kr. ö. W. 1 halbes " " 1.75 " " 1 viertel " " 0.90 " "

Alle Aufträge, welche direkt an unsere Firma gerichtet, sind werden sofort gegen Einzahlung, Postanweisung od. Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlage-Beträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht convenierend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Staate besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Voranschützlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge anzuordnen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zusammen zu lassen.

**Kaufmann & Simon, Bank- u. Wechselgeschäft in Hamburg.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unter Haus in Oesterreich Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Lose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direkt mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen derart alle Vortheile des directen Bezuges. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und prompt effectuirt. (2296)

**Bestes Trinkwasser.**

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
reinsten alkalischer  
**SAUERBRUNN**

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

**Ebermann's Mundwasser**  
und  
**Zahnpulver.**

In Erwägung des unschätzbaren Werthes, welchen die Zähne einerseits als Werkzeuge des Digestions- und Lantbildungs-Apparates, andererseits als wesentliches Schönheitselement für jeden Menschen besitzen, sowie im Hinblick auf den durch cariose oder anderweitig erkrankte Zähne veranlaßten qualvollen Zustand in Gestalt der verschiedenen Arten von Zahnschmerz wäre es wohl überflüssig, sich über die Nothwendigkeit zweckdienlicher Mittel zur Erhaltung gesunder, schöner Zähne eingehender zu verbreiten. Unter diesen Mitteln stehen in Bezug auf

**Trefflichkeit und Billigkeit**

**Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver**

obenan. Seit dem 40jährigen Bestande von Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver haben dieselben eine bemerkenswerthe Verbreitung in Oesterreich-Ungarn, sowie im Auslande gefunden und bewegt sich der Absatz derselben in aufsteigender Proportion. Indem der Geseftigte keinen Augenblick verkennt, daß die vielfache Würdigung seiner Zahnmittel und das erzielte glänzende Resultat vorwiegend der ausschlaggebenden günstigen Beurtheilung von Seite der ärztlichen Kreise zu verdanken ist, erklärt sich der Geseftigte gern bereit, jenen Herren Ärzten, die seine Zahnmittel bisher nicht versucht, Probefsendungen zu Versuchs-zwecken kostenfrei zugehen zu lassen.

Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver wirkt in ausgezeichneter Weise **antimiasmatische und antiseptische** gegen das Auftreten von **Zahnschmerz** und kann die Anwendung desselben auch bei bestehenden Zahnschmerzen empfohlen werden. Ist der Zahnschmerz geschwunden, so rathe ich, die Zähne täglich mit meinem Mundwasser und Zahnpulver zu reinigen. Geschieht dies und werden meine in der beigegebenen Gebrauchsanweisung enthaltenen Directiven gehörig beachtet, so kann ich die Versicherung geben, daß Zähne und Zahnfleisch gesund und schön erhalten werden und die etwa vorhandenen verschiedenartigen Mund- und Zahnübel, wie: **Schmerz, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch, Lockersein der Zähne** als Folgen mangelhafter Reinhaltung und Pflege des Mundes und der Zähne, bald **verschwinden** werden.

Zur Vermeidung der Verwechslungen mit häufig vorkommenden Fälschungen und Nachahmungen erlaube ich mir auf die hierreproducirte, gesetzlich deponirte **Schutzmarke** und den **Korkebrand**, der an dem Korke jedes Fläschchens von Ebermann's Mundwasser angebracht ist, aufmerksam zu machen.

Preis 1 Fl. **Ebermann's Mundwasser 30 kr.** 1 Schachtel **Ebermann's Zahnpulver 30 kr.**

**Depôt in Laibach: Ed. Mahr.**  
Central-Depôt von Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver:  
**Zahnarzt Med. & Chir. Dr. Ebermann, Prag.**

**Waarenhaus**  
**Johann Weiss in Brünn**  
ferdinandsgasse Nr. 7.

**Brünner Sommer-Kamm-garn-Stoffe**  
waschbar, wunderbare Dessins, 60 cm. breit.  
1 completer Männer-Anzug garantiert, 7 Met. fl. 3.50.

**Brünner Anzug-Stoffe**  
in vorzüglicher Qualität, 135 cm. breit, rein Woll.  
1 completer Männeranzug fl. 5.—.

**Echte Rumburger-Webe**  
das Beste für Herren-Wäsche,  
1 Stück garantiert 30 Ellen  
1/2 breit fl. 8.50.

**Hausleinwand**  
echte Riemerstädter, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen-, Kinder-Wäsche, garantiert 29 Ellen.  
1 Stück 1/2 breit fl. 4.50.  
1 Stück 1/2 breit fl. 5.75.

**Brocat,**  
das Neueste und Elegante für Damenkleider, rein Woll in allen modernen Farben  
15 Meter fl. 5.50  
auf ein completes Kleid.

**Boston,**  
das Neueste für Damen-Kleider, garantiert laugenecht, in den modernsten Mustern,  
1 Kleid 10 Meter fl. 3.—.

**Frauen-Hemden**  
aus Krafleinwand oder Chiffon, complete Größe mit Spitzenbesatz,  
6 Stück fl. 3.75.

**Damen-Kleider-Stoffe**  
echt franz. Satin mit breiter Bordure, das Neueste und Elegante dieser Saison,  
1 completes Kleid, 10 Meter fl. 4.—.

**Frauen-Schürzen**  
aus Chiffon, Creton, Rohleinen und Oxford, rund umher mit Spitzen in modernen Fagons,  
6 Stück fl. 2.—.

**Chiffon,**  
sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen- und Kinder-Wäsche, 90 cm. breit, garantiert 30 Ellen.  
1 Stück fl. 5.50.

Versendet per Post-Nachnahme. (2265)  
Muster und Preisblätter gratis und franco.

**Sauerbrunn Bad Radein**  
mit seinem reichhaltigsten Na-tron-Lithion-Säuerling-Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlen-saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.  
Beschreibung des Tafelwasser gratis u. franco.  
Haupt-Depot bei **F. Plautz**, alter Markt in Laibach.  
Berter bei **Dr. Ernst Kumpf**, Broth. in Villach. 2317

Bestes und billigste Holzaustrich ist  
**Carbollack**  
für Garten-Bäume, Planken, Ackergeräthschaften etc.  
**Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstr. 20.**

**"Zacherlin"**  
das Vorzüglichste gegen  
**alle Insecten**  
wirkt mit geradezu frapirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.  
Man beachte genau:  
**Was in losem Papier**  
ausgewogen wird, ist niemals eine  
"Zacherl-Specialität".  
Depôts in Laibach bei **K. Karinger, Mich. Kastner, Schuchnit & Weber, Joh. Luchmann, Victor Schiffer, Peter Bahnik, Gustav Treco, Joh. Ferdina und S. L. Wencel**. In Cilli bei **Alold Walland, Treco & Stieger, Docevar & Zupan** und Ferd. Welle. In Landstrass bei **Alold Gatsch**. In Trisfalt bei **Joh. L. Tschickl**.  
**Haupt-Depôt:**  
**J. Zacherl, Wien, I., Gold-schmiedgasse 2.** (2290)